

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeil. 15 g.
bei Massenfertstellung
durchs. Geschäftsbl. 30 g.
Kl. 20 g. Zeile 30 g.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechend Nachsch.
der im Falle des Mahns
verfährt. hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Aufträge wird
keine Gewähr übernommen.

Nr 291.

Neuenbürg, Mittwoch den 12. Dezember 1917.

75. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Swojes Hauptquartier, 11. Dez. (WTB.) Amtl.

Besitzer Kriegsplan:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

In Flandern und von der Scarpe bis zur Somme entwickelten sich am Nachmittag vielfach lebhafteste Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Die Feueraktivität war auf der ganzen Front reg. In überraschendem Vorstoß holten Sturmtruppen nordöstlich Craone 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Auch in anderen Abschnitten wurden in Erkundungsgefechten Gefangene eingebracht.

Starker Einsatz der Fliegerverbände namentlich an der französischen Front führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Gegner verloren 11 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Ostlicher Kriegsplan:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsplan:

Zu beiden Seiten der Brenta und an der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerieaktivität.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Dezbr., abends. (WTB. Amtl.) An einzelnen Abschnitten der italienischen Front erhöhte Feueraktivität.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Aus dem österr. Kriegspressequartier.

Wien, 12. Dez. (WTB.) Aus dem Kriegspressequartier wird vom 11. Dez., abends, gemeldet: Zwischen Piave und Brenta erzielten wir im Angriff Erfolge.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 11. Dezbr. (WTB. Amtl.) Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings drei Dampfer und einen Segler vernichtet und zwar den englischen Dampfer „Glacna“ mit Hafer, den englischen Schooner „Conodium“ mit Erbsenholz, sowie zwei größere bewaffnete Dampfer. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Im Westen bleibt die Schlacht bei Cambrai, zu deren Beginn die Engländer in London etwas vorzeitig die Siegesglocken läuteten, der Kriegschronik als schwere Niederlage der Engländer einverleibt. Von ihrem anfänglichen Raumgewinn halten die Engländer nur noch einen schmalen Streifen um Ribecourt, dafür aber haben unsere Flankenspitze von Norden und vom Südosten her ihnen erheblich mehr Gelände entrissen als sie gewonnen haben. Im ganzen haben sie nicht nur Raum verloren, sondern sie befinden sich jetzt zwischen Bourfies-Ribecourt—Gongnecourt in einer ungünstigeren Lage als vorher. Die rückwärtigen Verbindungen ihrer dortigen Frontlinie liegen dauernd unter dem Flankenschuß unserer Geschütze. Dazu kommen ihre

unerhödeten blutigen Verluste, ihre Einbuße an Material, die moralische Schädigung ihrer 3. Armee und die Minderung ihres kriegerischen Ansehens. — An der französischen Front herrscht neuerdings erhebliche Fliegertätigkeit.

Rundschau.

Berlin, 11. Dez. Ueber die günstige Entwicklung unserer Kriegslage schreibt Major a. D. Morath in der „Deutschen Tageszeitung“: Obwohl seit dem Sieg über England, den wir bei Cambrai erfochten, besonders augenfällige Fortschritte in der weiteren Entwicklung unserer Kriegslage nicht gemacht worden sind, so wächst doch die Aussicht der Mittelmächte, den Krieg in für uns günstigem Sinne in absehbarer Zeit zu beendigen, mit jedem Tage. Politische Erfolge unterkühlten unser: Waffen, und die Jahresbilanz von 1917 wird ein Schreden für die Gegner werden. Es ist den Engländern nicht gelungen, uns durch Gegenstöße gegen Cambrai zurückzutreiben; obwohl sich der Feind von seiner Ueber-raschung erholt hat, fehlt es ihm an Kraft, so schnelle und neue Vorstöße zu machen. Das ist ersichtlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß General Byng über 180000 Mann einsetzte, um bei Cambrai durchzubrechen, und daß nach den Aussagen britischer Offiziere ganze Divisionen bis auf kleine kampfunfähige Reste ausgerieben wurden. Auf alle Fälle spricht kein Mensch mehr von einem Durchstoß östlich Ypern, von der schnellen Eroberung der U-Boothäfen von unserer Vertreibung aus Frankreich und Belgien und was dergleichen phantastische Pläne mehr waren. Im Gegenteil muß der „Daily Graphic“ vom 15. November schlagend eingestehen: „Alle unsere schönen Hoffnungen auf einen baldigen Sieg müssen beiseitegesetzt werden. Deutschland hat im Widerstand wie im Angriff eine Kraft gezeigt, die wir uns vorher nicht haben träumen lassen, und wenn wir es besiegen wollen, müssen wir, alle unsere Energie und Kraft in die Waagschale werfen.“ Das war vor Cambrai und wie immer, wenn die englische Heeresführung in Verlegenheit ist, die Regierung aber die Aufgabe bisheriger Operationspläne nicht eingestehen will, beschäftigt Sir Douglas Haigh sein Millionenheer damit, in einzelnen Abschnitten der Front zum Artilleriefeuer seine Zuflucht zu nehmen. Major Morath beschäftigt sich dann noch mit der günstigen Lage in Italien und schließt: Italien läte gut, den Rest seiner Energie, wie Rußland und Rumänien daran zu setzen, vor gänzlichem Zusammenbruch die Friedenshand Deutschlands anzunehmen, denn auf die Vernichtung des ehemaligen Bundesgenossen haben weder wir, noch Oesterreich-Ungarn es abgesehen.

Basel, 11. Dezbr. „Manchester Guardian“ schreibt zur Kriegslage, daß der Stand der Operationen bei Cambrai zu Pessimismus Veranlassung gebe. Es handele sich bei Cambrai um keinen Rückschlag, sondern um einen der größten Jüge des Feindes in diesem Jahre. Dabei spricht man seit 2 Jahren von einem moralischen Zusammenbruch der Deutschen.

Die Tanks, von denen sich sich die Engländer bei ihrer letzten Offensive so außerordentlich viel versprochen haben, haben besonders große Verluste davongetragen. 73 von ihnen liegen an der Cambraifront hinter unseren Linien, 34 weitere Tanks wurden vor unseren Fronten zerstört und als gänzlich unbrauchbar festgestellt.

Frankfurt, 11. Dez. Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Basel: Nach einem Londoner Havasbericht fragte im Unterhaus der Deputierte King die Regierung über die Lage Rumäniens. Balfour antwortete: Ich kann nicht mehr sagen, als daß die tapferen rumänischen Armee durch Umstände, die sich unserer Kenntnis entziehen, gezwungen wurde, einen Waffenstillstand abzuschließen.

Jülich, 10. Dez. (GKB.) Die Jülicher Post berichtet aus Paris: Wie die französischen Blätter aus Rom melden, ist zwischen Asago und dem

Carsosee eine entscheidende Schlacht im Gange. Die Blätter betonen, Feldmarschall Conrad scheine den Durchbruch nach Verona durch das Eischtal zu versuchen und dabei den letzten Jahr aufgegebenen Offensivplan in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Basel, 11. Dez. Die „Morningpost“ meldet von der italienischen Front, die englischen und französischen Verklärungen für die italienische Front hätten 100000 Mann erreicht. Es sei aber aussichtslos, angesichts der Lage an der europäischen Ostfront zu einer Gegenoffensive in diesem Jahre überzugehen.

Basel, 11. Dez. „Daily Chronicle“ meldet: Es sind Anzeichen wahrzunehmen, daß die neue Heeresleitung Italiens das Festhalten an einmal eingenommenen Linien fallen lassen wird. Eine etwaige Zurückverlegung der italienischen Verteidigungslinie würde ein Provisorium schaffen bis zur Heranführung aller für Italien bereitgestellten Reserven und Hilfskräfte.

Berlin, 11. Dez. (WTB.) Ein charakteristisches Beispiel dafür, daß das italienische Volk nicht einmal weiß, wofür es in den Krieg geht, gibt der Inhalt eines erbetenen Befehls des 128. Bataglions Presidiario, datiert Opebaleto, April 1917 (der Tag war nicht ausgefüllt). Er lautet: Für die Herren Offiziere persönlich. An die Herren Kompagnieführer! Bei Besichtigung der einzelnen Kompagnien fiel mir auf, daß viele Soldaten nicht genau wissen, aus welchem Grund unser Vaterland Krieg führt. Einige wußten nicht einmal, wogegen sie kämpfen sollten und welches unsere Feinde sind. Major... Bataillonskommandant.

Genf, 11. Dez. Die großen Pariser Blätter raten der Regierung, mit dem russischen Volk Fühlung zu nehmen. Der „Temps“ schreibt: Rußland will den Frieden und wer diesem Frieden hindernd entgegentritt, wird vom russischen Volk erschlagen werden. „Zeit Journal“ erklärt, daß die gefestigte Versammlung den Friedenswünschen des russischen Volkes zweifellos Ausdruck verleihen werde. Man dürfe nicht übersehen, daß die russische Revolution nicht nur gegen den Jaren, sondern auch gegen den Krieg gerichtet sei.

Kopenhagen, 11. Dez. (WTB.) Der Vertreter des WTB meldet: Die russische Demobilisierung hat bereits begonnen. General Tscherbatschew, mit Unterstützung der Alliierten zum Oberbefehlshaber ernannt, erhielt Vollmacht, mit Deutschland Friedensverhandlungen einzuleiten, jedoch sollen die Unterhandlungen nur für die russische Front gelten.

Stockholm, 11. Dez. Trotzki befahl Krolens nötigenfalls sofort Truppen nach Moskau, Rostow und Orenburg abgehen zu lassen, um die dort auf-tretende Gegenrevolution niederzuschlagen. — Kerenski wurde in Saratow zum Mitglied der geisig-gebenden Versammlung gewählt.

Stockholm, 11. Dez. Wie aus Vladivostok gemeldet wird, schlug der dortige japanische Generalkonsul dem Bürgermeister vor, zum Schutz der fremden Interessen eine Abteilung japanischer Polizei nach der Stadt zu verlegen. Der Stadtrat lehnte das Angebot ab, democh herrscht in Vladivostok große Unruhe über eine bevorstehende Landung der Japaner.

Bijabon, 11. Dez. (WTB. Agence Havas.) Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Regierung hat entschieden, daß das Parlament aufgelöst wird. Sie forderte den Präsidenten der Republik auf, zurückzutreten. Da dieser sich weigerte, so wurde er erzwungen, sich als verhaftet zu betrachten. — Eine neue Regierung ist noch nicht gebildet. Der Revolutionsausschuß amtiert weiter. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der Verwundeten 530.

Genf, 11. Dez. Der pazifistische Lyoner Progres veröffentlicht ein Londoner Telegramm, wonach die neue portugiesische Regierung die Revision der Kriegsziele der Entente anregen will.

amtshaupt Neuenbürg.
dringende Fälle wer-
ieder
hlenbezugscheine
eben am Donnerstag,
8. Dez., von 9—10 Uhr
r. 1—350, 10—11 Uhr
r. 351—721.
Städt. Lebensmittelkass
Knobel.
acht für sofort ein tüchtiges
mermädchen.
Fran W. Harret,
on Harret, Heidelberg,
Anlage 32.
ucht auf 1. Januar ein
s zuverlässiges
Mädchen.
u Schultze Schell,
Kochendorf/Württ.
eres bei Frau E. Müller,
blügg, Brunnenstr. 38.
Grünbach.
hochwürdige gute
Fahrkuh
u sechsten Korb fehlt dem
f aus
Schultze Kleise.
Arnbach.
e Kuh samt Korb
verkauft
Ludwig Schütte.
von Reise- und Versand-
andlungen auf Teilzahlun-
ngsbetragten Werken liefert
günstigste Vereinbarung zu den gl-
eichungen und Preisen
Wart. Sortimentsbuchhändler.
ten
r
bänden
eibhefte
solche in den
anz denselben
ge Sammel-
rend für be-
en.
eff. noch vor
besorgt, kann
ntreffen nicht
Enztäler“.

Osrām-Azo



Neue Typen Osram-Azo Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Berlin, 11. Dez. (B.Z.) Seit Ablehnung des Friedensangebots durch die Entente haben sich die Ergebnisse der deutschen Kriegsanleihen um mehrere Milliarden gesteigert. Im Jahre 1916 betrug das Ergebnis der Kriegsanleihen 21,4 Milliarden Mark, im Jahre 1917 25,6 Milliarden.

Berlin, 11. Dez. (B.Z.) Das Abgeordnetenhaus beendete heute die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage und verwies sie an eine Kommission von 35 Mitgliedern.

Das Regiment Kaiser Friedrich an der Piave.

(Kr. M.) Drei Wochen lang war das Regiment Kaiser Friedrich während der ernstesten Zeit der Flandernschlacht in der bösen Ecke zwischen Langemarck und St. Julien ununterbrochen eingesetzt gewesen und hatte den immer wieder anstürmenden Engländern trotz ihrer Uebermacht und ihrem bis ins Ungeheure gesteigerten Trommelfeuer keinen Fuß breit Boden überlassen. Da kam endlich die ersehnte Stunde der Ablösung. Wie bei jeder Ablösung, so begann auch jetzt das große Rätselraten über das „Wo hin“ alle Gemüter in Anspruch zu nehmen. Jede Parole fand ihre Gläubigen. Ganz leise tauchte darin die Vermutung auf: „Wir kommen weg von der Westfront.“ Nach langer Bahnfahrt nahm uns das schöne Bogenfahnenbüchlein Pfalzberg auf. Wir sind damit auf geschichtlichem Boden.

Das Regiment wird neu ausgerüstet. Bergkiesel und lederbesetzte Hosen werden gefast, die Bagagen geändert, Gebirgsmärsche und Übungen fallen die Tage aus. Wir kennen von Serbien her die Vorarbeiten, es geht zum Gebirgskrieg. Noch ist die Frage des „Wo hin“ nicht gelöst, aber immerhin die Parole Rumänien im Berschwinden und das aufsteigende Bild der Erwartung heißt Italien. Inmitten von militärischen Vorbereitungen und zielbewahrender kräftiger Arbeit erleben wir hier nach dreijähriger, schwerer Kriegszeit, auf deutschem Boden, bei herrlichem Wetter, fern von der Front und Kanonendonner vor neuer Tat, vor neuem Kampf ein paar glückliche Tage. Nur zu rasch sind sie verschwunden. Bei Nacht und Nebel gehen wir ab. Die Russen voran, geht es in strammem, neu geübtem Marschschritt durch das Städtchen. Alt und Jung von Pfalzberg ist auf den Beinen. Abschiedsgrüße herüber und hinüber werden gewechselt, aber schon verschwindet die Bataillonschlange im Tale und das letzte wehende Fähnlein hat die Nacht verschluckt.

Wieder fahren wir drei Tage und drei Nächte lang. Durch Württemberg geht die Fahrt. In Dietrichheim gibts Bergpflegung, sonst kaum mal ein kurzer Halt. Ueberall grüßen die vertrauten Stätten der Heimat. Nun sind wir am Sperrg vorbei, dort in der Ferne liegt der Burgstallhof, jetzt wird der Neckar sichtbar und kurz vor Einbruch der Dunkelheit kann man den „Württemberg“ noch sehen. An allen Bahnhöfen stehen und winken Freunde, aber unbarmherzig geht es weiter, wie der Krieg es verlangt. Nach München fährt der Weg und hinter Salzburg, das im herrlichsten Sonnenschein, wie frisch gepulvt, blank und weiß liegt, geht es über St. Michael, durch das Selztal dem Saal zu. Endlich nach 72 stündiger Fahrt werden wir in Maria-Saal angeladen und kommen in die Dörfer nördlich Klagenfurt ins Quartier.

Jetzt erst beginnt die eigentliche Vorarbeit für den Gebirgskrieg. Da die Wagen der Bagage der fechtenden Truppe im Gebirge nicht folgen können, so erhalten wir Tragtiere, die auf jedem Wege Bergpflegung, Munition und Sanitätsgerät nachschaffen. Groß angelegte Übungen werden abgehalten. Klagenfurt, die wunderbar gelegene Hauptstadt Kärntens bereitet den deutschen Bundesbrüdern eine herzliche Aufnahme. Für die Division wird von der Stadtverwaltung eine Rundfahrt auf dem dicht vor den Toren der Stadt gelegenen, von Gebirgen umrahmten Wörther See veranstaltet, dessen begeisterter Sänger, Thomas Koschat, auch hier in der Nähe seine Grabstätte gefunden hat. Am 14. Okt. sind alle Vorbereitungen beendet und nachm. 2 Uhr tritt unser Regiment bei strömendem Regen als erstes der Division den Vormarsch an. Ungeheure Marschleistungen folgen. Bei Eisenkappel verlassen wir die letzte deutsche Siedelung und marschieren durch slowenisches Gebiet. Ueber den See-

bergpaß geht nach St. Oswald, anmutig gelegen am Fuße der Steiner Alpen, den südlichen Ausläufern der Karawanken. Sturm und Regen sind unsere ständigen Begleiter, aber trotz ungeheurer Verpackung von Mann und Tier, trotz aufgeweichten Wegen, trotz aller Mühsal des Gebirges und der Nachtmärsche stehen wir am 24. abends wie befohlen in St. Lujia, südlich von Tolmein. Die Straßen sind vollgepfropft mit Kolonnen und Bagagen, sodas sich oft kaum ein einzelner Mann hindurchwinden kann, mit schweren Granaten belegt der Italiener die Anmarschstraßen und Fliegerbomben fallen rings umher. Weiter ging es über Gising nach der Feza-Kuppe. Auf dieser und am jenseitigen Gang wird ungeheure Beute an Lebensmitteln und Sanitätsstoff gemacht. Am 26. Okt. sollte der Hum erreicht werden, der nächstgelegene 905 m hohe Berggipfel, der harte Arbeit zu geben verspricht. Doch der Berg ist rascher unfer, als wir zu hoffen gewagt hatten. Der Regimentskommandeur setzt die ihm beigegebene österreichische Gebirgsartillerie mit wenigen Schüssen auf die Italiener ein, die sich noch in einer Vorstellung des Berges halten. Mit der Begegnung dieses Berges hatte das Regiment Kaiser Friedrich in allgewohnter Tapferkeit mitgeholfen, den Durchbruch durch die feindliche Front zu erzwingen. Schon konnten die eingebrachten Gefangenen nicht mehr gezählt werden und an sonstiger Beute ging man achlos vorüber. Nur die eroberten schweren italienischen Geschütze wurden mit freudigem Jubel begrüßt.

Der Abstieg in die oberitalienische Ebene begann. Nach langem Nachtmarsch wurde Meris erreicht. Noch war der Weg auf Cividale verlegt. Links der Straße erhielt die Spitze des anmarschierenden Regiments noch feindliches Artilleriefeuer von Batterien, die sich am Burgesime eingeklinkt hatten. Ebenso hatte der Feind an den Hängen des Berges Maschinengewehre an weifamer Stelle aufgebaut, die nicht nur die Straße sondern auch den jenseitigen Gang bestreuten und ein weiteres Vorgehen ohne sehr große Verluste unmöglich machten. Das Regiment bekam deshalb den Auftrag, den Berg Burgesime zu nehmen. Ein schwerer Auftrag, denn die südlichen Maschinengewehre waren gut versteckt. Am Nachmittag griff das I. Bataillon mit dem II. Bataillon, das sich schon unter Verlusten mühsam an den Hängen hinaufgearbeitet hatte, den Berg frontal und umfassend an, nach schwerem Handgranaten-Kampf wurden die feindlichen Stellungen genommen, ebenso die über den Berggipfel führende Poststraße durch geschlossene Kompagnien in lähmem Draufgehen abgeflammt und dadurch den abziehenden Kolonnen des Feindes der Weg verlegt. Unter den vielen Gefangenen befand sich auch ein italienischer Divisionsgeneral.

Dieser Erfolg hatte den Weg nach Cividale und Udine frei gemacht. Bald strömten von allen Seiten die Regimenter durch Cividale hindurch. Am 28. gab es noch scharfe Gefechte beim Vormarsch auf Udine. General von Berrer, unser Korpskommandeur, der an diesem Vormittag noch in Remanzacco dem Regiment seine Anerkennung ausgesprochen hatte, wurde leider eine halbe Stunde später, als er im Kraftwagen nach S. Gottardo vorfuhr, dort, wo noch bestiger Straßenkampf tobte, durch Kopfschuß getötet.

Andern Tags zogen wir in Udine ein, wo vor drei Tagen noch das Hauptquartier Cadornas gewesen war. Unaufhaltsam ging es dann vorwärts bis zum Tagliamento. In einem Nachtgefecht bei Codroipo wurde nochmals große Beute eingebracht und dann der weitere Siegesmarsch angetreten. Hannibal ante portas! Aus allen Stellungen wird der Italiener geworfen. Der vielarmige Tagliamento liegt hinter uns, die tiefe reizende Pinziva ist überschritten und schon stehen wir auf dem Ostufer der Piave. Eine oberitalienische Landschaft von unaussprechlichem Reiz breitet sich um uns. Hier sind reiche fruchtbare Täler, mit Weinreben bestanden, sanfte Hügelketten, mit weiß leuchtenden Villen und Schlössern; kleine entzückende Pinienhaine schmücken die Berge und abschließend sehen wir am Horizont, teils beschneit, die vielgestalteten Gipfel und Formen der Julischen Alpen. Rinde südliche Lüfte umwehen uns; Feigen und Trauben und unserer Kost willkommenen Abwechslung. Wie ein Traum mutet uns der bisherige Verlauf des Feldzugs an und ist doch schwere harte Wirklichkeit ge-

wesen. Beträgt ja die Beute unseres Regiments allein bisher an Gefangenen: 1 Divisionsgeneral, 110 Offiziere, darunter ein Zahlmeister mit 8000 Lire und 7055 Mann. An Kriegsmaterial sind erbeutet: 11 schwere und 24 leichte Geschütze, 2 Minenwerfer, 50 Maschinengewehre, 6 Munitionsfahrzeuge, 85 Kraftwagen, 1 Bäckereifeldkuche, zahlreiche Bagagewagen, Pferde und Maultiere. Stimmung und Gesundheitszustand von Offizieren und Mannschaften ist ausgezeichnet und das Regiment ist bereit zu neuen Taten und weiter von Sieg zu Sieg zu schreiten bis zur endgültigen Niederwerfung unseres eintigen verräterischen Bundesgenossen. (B.Z.)

Württemberg.

Stuttgart, 9. Dez. Der Bund der Landwirte Württembergs hielt heute unter zahlreicher Beteiligung seine Landesversammlung — die erste während des Krieges — im Stadtgarten hier ab. Der stellv. Landesvorsitzende, Dekonomie- rat Ströbel führte in seiner Ansprache etwa aus: Die Aussichten auf einen baldigen und guten Frieden erhielten, täglich neue Grundlagen, allerdings nicht eine Grundlage, die uns auf die Friedensbettelei von 19. Juli vor unseren Feinden etwa gnädig zugestanden worden wäre. Das deutsche Schwert habe gut gemacht, was die Schwärze eines Teils unserer Reichsboten verdarb. Wir sind Sieger und wollen deshalb einen Siegesfrieden. Wir hoffen, daß Hindenburg mit dem vernünftig gebliebenen Teil unseres Volkes einen Siegesfrieden erkämpfen wird. Der Geschäftsführer, Landtagsabg. Körner, erstattete dann den Geschäftsbericht. Hieraus sprach Reichstagsabg. Dr. Wildgrube über „Siegesfrieden oder Verzichtsfrieden“. Er ging dabei auf die Friedensresolution des Reichstags des näheren ein und bezeichnete es als eitel Heuchelei, wenn man von einer Versöhnung mit der Nation der Vorkriegs-Engländer spreche. Ein Verständigungsfrieden sei schließlich jeder Frieden. So lange Hindenburg und Ludendorff nicht flau machen, sei das Wort „Verzichtsfrieden“ zu verbannen. An Stelle des Wortes „Annexionen“ sollte das Wort Befreiung gewählt werden, das unsere Feinde ja immer gebrauchen. Wir befreien aber nicht nur auf der Basis des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Nirgendwo darf deutsches Blut für fremde, sondern nur für deutsche Interessen vergossen werden sein. Wenn wir unsere agrarische Siedelung nach Osten hin nicht ausdehnen, wird England auf den Ausbeutungskrieg in einem späteren Krieg zurückkommen und wenn wir unsere industrielle Basis im Westen nicht erweitern, ist der zukünftige Krieg heute schon entschieden. Bleiben wir nicht an der flandrischen Küste, so bleibt Belgien das englisch-amerikanische Einfallstor gegen Deutschland. England stelle uns wohl einen Bezugschein auf die Freiheit der Meere aus, löse ihn aber nachher nicht ein. Der Glaube an die Freiheit der Meere sei nur begründet, wenn wir uns an der flandrischen Küste ein zweites Helgoland schaffen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Erklärung an, in der es am Schluß heißt: Ein Verzichtsfrieden ohne Entschädigungen u. ohne Sicherheiten gegen künftige Angriffe würde unser Volk dem Elend und der Verarmung entgegenführen und wird von uns mit allen waterländisch gesinnten Deutschen mit aller Entschiedenheit abgelehnt.

Weislingen-Altenstadt, 11. Dez. Der zweite Gewinn aus der Roten Kreuz-Lotterie mit 10000 Mk. ist einem sehr bedürftigen Fabrikarbeiter mit großer Familie hier zugefallen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Silber-Dienstmedaille erhielt Karl Schüttle, Eschmühle, Jah. d. Eis. Kr. II. Kl. * Neuenbürg, 10. Dez. Heute hielt der Vorstand des Bezirkswohltätigkeitsvereins im Gasthof zum „Bären“ hier seine Wintersitzung ab. Hauptgegenstände waren die Frage der örtlichen Wochenpflege und der Anstellung einer Bezirksälzungs-pflegerin. Die erstere betreffend konnte Stefan Uhl als Vorkandidat zur Kenntnis bringen, daß die im Juli d. J. gegebene Anregung in 2 Bezirksgemeinden Anklang und Beachtung gefunden habe. Ueber den zweiten Gegenstand berichtete



R. Oberamt Neuenbürg.
Genehmigung zur Herstellung von Branntwein.

Durch Erlass vom 7. Dezember 1917 hat die Landesver-
sorgungsstelle bis auf weiteres das Oberamt zur Erteilung der
Genehmigung zur Herstellung von Branntwein ermächtigt.
Es wird darauf hingewiesen, daß die Genehmigung nur
für solches Obst, Obstzergüsse und Rückstände von Obst er-
teilt werden kann, die zum menschlichen Genuß untauglich sind
und wegen ihrer Beschaffenheit oder aus anderen Gründen zur
Herstellung von Marmelade nicht verwendet werden können.
Eine Bescheinigung der Ortsbehörde hierüber ist mit dem
Gesuchen um Erteilung der Genehmigung vorzulegen.
Den 11. Dez. 1917. Oberamtmann Siegle.

R. Oberamt Neuenbürg.
Meldepflicht der Kohlenhändler.

Trotz wiederholter Bekanntmachung wird die Min.-Verf.
vom 20. Oktober ds. Js. (Engländer Nr. 264) noch immer nicht
richtig befolgt.
Auf Veranlassung der Landeskohlenstelle wird nochmals
darauf aufmerksam gemacht, daß alle Händler, Bezugsvereinig-
ungen und Einzelpersonen, welche Kohlen mit der Bahn be-
ziehen, die Sendungen
1) sofort nach Empfang der Voranzeige des Lieferanten telefo-
nisch an das Oberamt und
2) spätestens einen Tag nach dem Eingang des Wagens
schriftlich an die Landeskohlenstelle beim R. V. Kriegs-
ministerium
zu melden haben.
Die Meldungen zu 2) müssen auf den hierfür bestimmten
Formularen erstattet werden; Meldungen in Form von Briefen
oder Postkarten sind nicht zulässig, weil sie in der Regel un-
vollständig sind.
Jeder Händler oder Bezugsverein ist verpflichtet, schon
vor dem Eintreffen des Wagens sich einen Vordruck zu be-
schaffen, welchen das Schultheißenamt kostenlos abgibt.
Soweit die Meldungen in der letzten Zeit nicht richtig er-
halten worden sind, sind sie nachzuholen, und zwar für alle seit
Anfang November eingelassenen Sendungen.
Zuwiderhandlungen müssen strafrechtlich verfolgt werden
(vergl. § 4 der angeführten Min.-Verf.).
Den 11. Dez. 1917. Amtmann Dr. Klumpp.

R. Oberamt Neuenbürg.
Kohlenversorgung.

Die Einfuhr von Kohlen in den Bezirk bleibt wener-
dings weit hinter den vom Reichskommissar bewilligten
Mengen zurück.
Die von der Mindertiefenerung betroffenen größeren
Gemeinden werden beauftragt, durch besondere Kommissäre
persönliche Fühlung mit dem Großhandel zu nehmen.
Bei der Verteilung der einlaufenden Brennstoffe
müssen die kleinen Haushaltungen, welche ohne Vorräte in
den Winter gegangen sind, vorzugsweise berücksichtigt werden.
Den 11. Dez. 1917. Amtm. Dr. Klumpp.

Der Kommunalverband Neuenbürg sucht tüchtige
kaufmännische Kraft

für statistische Arbeiten, Korrespondenz und Buch- bzw. Listen-
führung. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind
zu richten an das

R. Oberamt Neuenbürg.

Biehmarkt in Nagold.

Die Abhaltung des am 13. ds. Mts. in Nagold statt-
findenden Viehmarktes wird unter nachstehenden Beschränkungen
gehalten:

1. Beginn des Schweinemarktes 7 1/2 Uhr vormittags,
Rindviehmarktes 8
Vor diesen Zeitpunkten darf nicht aufgetrieben werden.
2. Der Zutrieb von Vieh und Schweinen aus Sperr- und
Beobachtungsgebieten, sowie von Tieren, die erst in den
letzten 3 Monaten von der Maul- und Klauenseuche
befallen waren, ist verboten.
3. Für sämtliche andere, nicht aus solchen Gebieten stammende
Tiere sind von der Ortspolizeibehörde beglaubigte Ur-
sprungszeugnisse beizubringen.
4. Personen aus versuchten Gemeinden und Gehöften, sowie
aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt zum
Markt verboten.
5. Der Zu- und Abtrieb des Marktviehs darf nicht durch
Sperr- und Beobachtungsgebiete erfolgen.
Gegen vorstehende Bestimmungen Zuwiderhandelnde haben
unmittelbar die Zurückweisung vom Markt und Bestrafung zu
erwarten.

Nagold, den 10. Dezember 1917.

R. Oberamt:
Kommerell.

Höchst- und Richtpreise für Obst

vom 8. Dez. 1917 bis auf weiteres
nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Einzelhandel
Apfel, gestückt, sortiert	28-35	33-40
unsortiert	18-28	22-33
Schütteläpfel	12	15
Birnen, gepflückt	18-30	22-35
Schüttelbirnen	10	12
Fagenbuttenmarkt	85-100	100-115

R. Gv. Bezirkschulamt Neuenbürg.

An die Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer.

Die in den Schulen fürs Rote Kreuz aus zugesandtem
Garn gestrickten **Socken** wollen **unmittelbar** ans Rote Kreuz,
Liebesgabenabteilung, Stuttgart mit dem Eintrag „Liebesgaben“
in den Frachtbrief frachtfrei gesandt werden.
Den 11. Dezember 1917.
Bezirkschulinspektor Baumann.

Neuenbürg.

Die Zuschüsse der Stadtgemeinde

zur reichsgef. Familienunterstützung zum Heere Ein-
berufener für den Monat Dezember kommen Donnerstag, den
13. ds. Mts. zur Auszahlung in folgender Reihenfolge:
A u. B von 8-9 Uhr vorm., L-P von 2-3 Uhr nachm.,
C-G „ 9-10 „ „ R u. S „ 3-4 „ „
H-K „ 10-11 „ „ T-Z „ 4-5 „ „
Den 10. Dezember 1917. Stadtpflege.
Stv. Gollmer.

Neuenbürg, den 11. Dez. 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Freunden, Verwandten
und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine
liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und
Tante



Karoline Nieß

nach langem, mit Geduld ertragenem Lei-
den heute mittags 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte: **Friedrich Nieß.**

Beerdigung findet Donnerstag, den 13. Dezember,
mittags 1/2 4 Uhr statt.

Neuenbürg, 11. Dezember 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche
mir bei dem schweren Verluste meiner lieben Gattin,
unserer herzensguten Mutter, Schwieger-
mutter, Schwester und Tante



Elisabeth Reutter

geb. Schönthaler

erfahren durfte, für die vielen Blumen-
spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten
Ruhestätte sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ottenhausen, den 11. Dez. 1917.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teil-
nahme von nah und fern beim Hinscheiden
unseres lieben Vaters



Christof Reister

sowie für den erhebenden Gesang der Schüler
sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

R. Forstamt Calmbach.
Christbäume-Verkauf.

Am Samstag, den 15. Dez.
vorm. 9 Uhr in Calmbach
(Forstamtskanzlei) aus Staats-
wald unterer Eiberg und Räl-
ling: 330 St. Christbäume.

Gelbe Speise-
Kohlraben

sind noch zu haben bei

Wannfuch & Co.
Neuenbürg, Telefon 70.

Die von Reise- und Versand-
buchhandlungen auf Teiltabul-
gen angebotenen Werke liefern
nach Vereinbarung zu den glei-
chen Bedingungen und Preisen
die Württ. Sortimentsbuchhändler.

Abreiß-
Kalender

für das Jahr 1918

sind zu haben in der
C. Neeh'schen Buchhandlg.

Endlich Hilfe
in der Sohlennot

durch künstliche Ledermasse
D. R.-Pa. ges. gesch.

Die schlechteste Sohle
wird wie neu!

Keine Sohlenschoner,
von jeder Seite selbst anzubringen.

Über 50 000 Kart. verkauft.

Jeder Versuch führt zu
dauernder Bestellung

Ein Karton ca. 20 Tuben Mk. 24.-
Muster gegen Mk. 1.95 Nachnahme

Grossisten Sonderofferten!
Vertreter gesucht.

Generalvertretung für
Süddeutschland:
Hertler & Cie., Stuttgart
Urbanstrasse 38.

Conweiler.
Eine guterhaltene

Futterfäbrmalzdine

hat zu verkaufen
Schönthaler, Ortsagent.

II. Große Wohlfahrts-
Porzellan

zu Gunsten der Errichtung des
Württ. Handwerkerheimes

zu 1 Mark
empfiehlt

C. Neeh'sche Buchhandlung.